



Hamburger Morgenpost | Hamburg | Politik

Hafenquerspange : Das Autobahn-Wirrwarr der SPD

Von Mike Schlink | 02.02.17, 06:28 Uhr



Damals Fraktionsmitglied, heute Innensenator: Andy Grote (SPD) hat bei der A26-Ost eine saubere 180-Grad-Wende hingelegt.

Foto: DEGES/hfr, Quandt

Das wird keine leichte Aufgabe für Andreas Rieckhof (SPD). Der Staatsrat für Verkehr muss heute Abend die Hamburger im Bürgerhaus Wilhelmsburg von den Plänen zur Hafenquerspange überzeugen. Ein schwieriges Unterfangen. Denn: Selbst seine eigene Partei wollte die Hafenaubahn noch vor sieben Jahren gar nicht haben.

Die Sozialdemokraten haben bei der A26-Ost eine saubere 180-Grad-Wende hingelegt. Während derzeit stets betont wird, dass die Hafenquerspange kommen wird, sah das vor sieben Jahren noch ganz anders aus.

„Die jetzige Planung überzeugt uns nicht. Wir haben erhebliche Zweifel daran, dass das die beste Lösung ist. Für die Menschen ist sie es nicht“, sagte Andy Grote (SPD) am 31. März 2010 in der Bürgerschaft, das geht aus einem Wortprotokoll hervor. Seitdem hat sich einiges getan: Der damalige stadtentwicklungspolitische Sprecher ist inzwischen Innensenator, statt Schwarz-Grün regiert Rot-Grün – an den Plänen zur Hafenquerspange hat sich in der Zeit jedoch nichts geändert.

Noch immer soll sie von der A7 auf Höhe Moorburg abzweigen, über die Elbe führen und im Süden Wilhelmsburgs an die A1 angeschlossen werden – für rund eine Milliarde Euro! Die Autobahn mitten durch Wilhelmsburg zu legen hielt Grote damals für „nicht plausibel“ – und erntete sogar Beifall der gesamten SPD-Fraktion.

Besonders „absurd“ sei der Beteiligungsprozess gewesen. „Ihr Verständnis von Beteiligung ist offenbar, dass man den Menschen vor Ort noch einmal intensiv Gelegenheit gibt, sich von der Richtigkeit der schon feststehenden Planung überzeugen zu lassen“, warf Grote dem schwarz-grünen Senat unter Ole von Beust (CDU) vor.

Inzwischen bekommt die SPD die gleichen Argumente zu hören – wohl auch heute Abend im Bürgerhaus Wilhelmsburg.